

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: 28 (1955)

Heft: 4

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER KLEINE Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» (Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach) 12

HELVETISCHER SCHNAPPSCHUSS

Schauplatz der Handlung: Bahnhof Zürich, an einem Sonntagabend; genauer gesagt: in einem Abteil des Schnellzuges Zürich-Genf, einige Minuten vor Abfahrt des Zuges. Großes Gedränge, der Zug ist übervoll; in besagtem Abteil haben sich vier hoffnungsvolle helvetische Jünglinge niedergelassen. Der eine von ihnen trägt die Uniform eines Korporals.

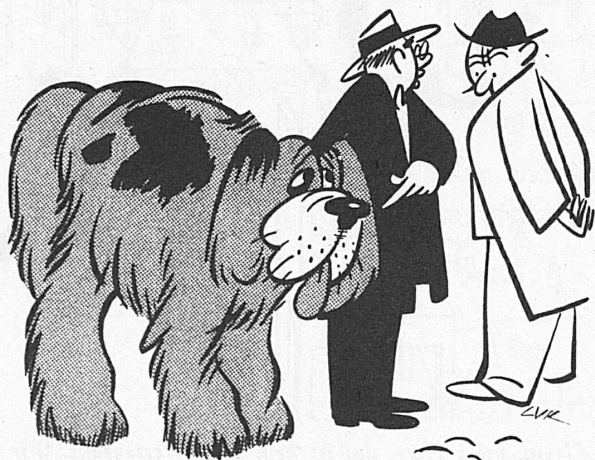
Nachdem sie es sich bequem gemacht haben, steigt einer aus dem Quartett nochmals auf den Perron hinaus, um sich die Füße ein wenig zu vertreten. Das ist also die Ausgangslage: drei Jünglinge und ein scheinbar leerer Platz.

Nun taucht ein junges Mädchen auf, das mit zwei Koffern sich mühsam einen Weg bahnt durch das Gedränge im Wagen. Es erblickt den scheinbar freien Platz, steuert erleichtert darauf zu und beginnt, seine beiden Koffern im darüberliegenden Gepäcknetz zu verstauen. Nachdem dies geschehen ist (natürlich ohne Hilfe eines der drei Sitzenden), hält es der Korporal, militärisch-ordnungsliebend, für angebracht, das Mädchen aufzuklären: «Sii, dä Platz isch dänn läider scho psetzt!»

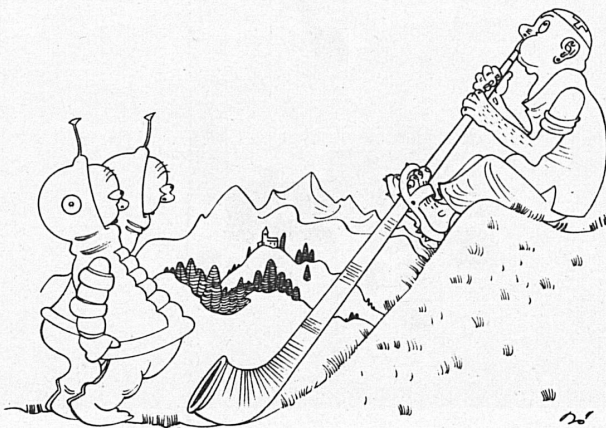
Dem Mädchen ist offenbar nicht gerade lustig zumute – vielleicht fährt es ins Welschland, weit weg und hat eben von seinem Zuhause Abschied nehmen müssen, oder es hat sonst etwas auf dem Herzen – kurz und gut, der Korporal hat offensichtlich einen Becher bitteren Wermuts zum Ueberfließen gebracht: dem Mädchen kugeln ein paar Tränen über die Backen, als es sich daranmacht, seine Koffer ohne ein Wort wieder herunterzunehmen und nach einem freien Platz zu suchen.

«Hä, was hett jitz die? Ischt si ächt in faltsche Zug ischtschte?» fragt einer unserer drei hoffnungsvollen Hel- den. –

★



«Etz isch er usgwachse. Ich hoffes ämel!»



In Brüssel wurde ein «Nationales Empfangskomitee für die ersten Marsbewohner» gegründet. Das Komitee empfiehlt, die zu erwartenden Besucher vom Mars mit verbindlichem Lächeln zu begrüßen und wenn möglich zu sich ins Haus einzuladen. Ferner sind ein Empfang im Stadthaus, eine Dankesmesse, Feuerwerk und Degustationen vorgesehen.

BI EUS GIENGS SCHLICHTER

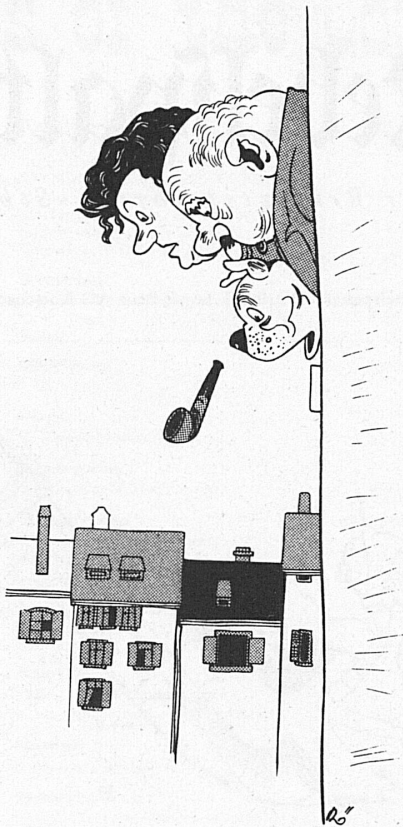
Euserein bluest seelevoll
Zerscht en Alphorngrueß
Dänn chiem Paß- und Zollkontroll
Und dänn gäbs e Bueß.

SCHWEIZER ALLTAG

Wir machen einen Familienspaziergang und begegnen einem Armbrustschützenverein. Unser sechsjähriger Peter hat noch nie eine Armbrust gesehen. Er ruft uns strahlend zu: «Lueged emal die vile Manne mit dene Chleiderbügel!»

★

Im überfüllten Schnellzug Lausanne-Genf. Im Korridor steht ein Herr, neben ihm sitzt ein zwölfjähriger Bub auf einem Koffer. Der Bub läßt den Kopf hängen und plötzlich – große Aufregung im Wagen – erbricht er. Der Herr entnimmt seiner Handtasche im Netz ein Frottiertuch und führt den Knaben sofort hinaus. Nach einer Weile kommt er mit Papierhandtüchern zurück und bedeckt damit, was die Reisenden stört. Dann verhandelt er mit dem Kondukteur und überreicht ihm ein Geldstück. Eine ältere Dame, welche dem Treiben schon lange mit stechendem Blick zugeschaut hat, findet endlich die Gelegenheit, ihren Pfeil abzusenden. Sie wendet sich an den Herrn: «Monsieur – das hätte man schon lange voraussehen können! Der Bub war ja bleich wie ein Leintuch!» Ihre Nasenflügel zittern leise, wie die Bogensehne nach dem Pfeilschuß. Den Herrn aber erschüttert dieser Ausbruch so wenig wie der andere. Knapp verbeugt er sich und antwortet: «Ich weiß, Madame. Nur – der Bub gehört nicht zu mir!»



«Wer lüüetet? dr Iizüger vom EW?
Sii mir gänd bi Huussammlige prinzipiell nüt me!»

SCHMUNZELND NOTIERT

Letzthin fuhr ich mit meiner Familie im Auto durchs Appenzellerland. Der Tag war herrlich und männiglich freute sich der schönen Fahrt. Auf der Straße von Hundwil nach Appenzell stand am rechten Straßenrand ein altes Fraueü, unmißverständlich unserm Auto entgegenblickend, und als es, raschen Blickes, einen freien Platz darin erspäht hatte, uns zuwinkend. Ich bin kein Freund von Autostopps, aber hier wollte ich wieder einmal eine Ausnahme machen. Also hielt ich an und fragte das Appenzeller Weiblein, wohin es wolle. «Uf Appizöll!» war die Antwort. Als es hinten neben meinen Kindern Platz genommen und uns alle genau inspiziert hatte, meinte es zutraulich: «Wössed Si, mit jedem wär i denn nüd gfaare, aber mitere ganze Famili dar is jo scho wooge.»

★

Bei der Munitionsabrechnung fehlen 60 scharfe Gewehrpatronen; große Aufregung – viel Vorwürfe von oben nach unten – alles nützt nichts.

Da bekommt der Fourier – ein Welscher – Wind von der Sache, beruhigt den Hauptmann und sagt, er werde die Sache schon in Ordnung bringen. Die neue Abrechnung weist eine Rubrik auf, die lautet: «60 scharfe Gewehrpatronen abgegeben an D.S.S.»

Und siehe da! Die Abrechnung wird genehmigt und der Hauptmann will nun selber wissen, was D.S.S. bedeute.

Der Fourier schmunzelt und sagt, er habe damit gerechnet, daß auch die oberen Stellen dies nicht wissen werden! D.S.S. heiße ganz einfach: «Dieu seul sait!» oder: Gott allein weiß, wo die 60 Patronen hingekommen sind!

Ein schwer beschäftigtes Ehepaar rannte kurz vor dem Geburtstag seiner kleinen Tochter in ein großes Spielwarengeschäft und verlangte Spielzeug. Sie suchten, wählten, und nichts war ihnen recht. Zum Schluß sagte die Mutter: «Wir sind nämlich beide immer von zuhause weg! Wir brauchen etwas, was die Kleine wirklich freut und beschäftigt»

«Ich weiß schon, was sie suchen!» entgegnete die alte Verkäuferin, «nur – Eltern führen wir leider nicht!»

★

«Haben Sie Verwendung für mich? Ich bin Blitzrechner.»
«Was ist das, Blitzrechner?» fragt der Direktor.

«Nun, Sie schreiben einfach eine lange Reihe von Zahlen auf, ich überfliege sie, dann drehe ich mich um und addiere, subtrahiere, multipliziere sie blitzschnell.»

«Das klingt recht gut. Rufen Sie mich morgen mittag an; meine Nummer ist 73435.»

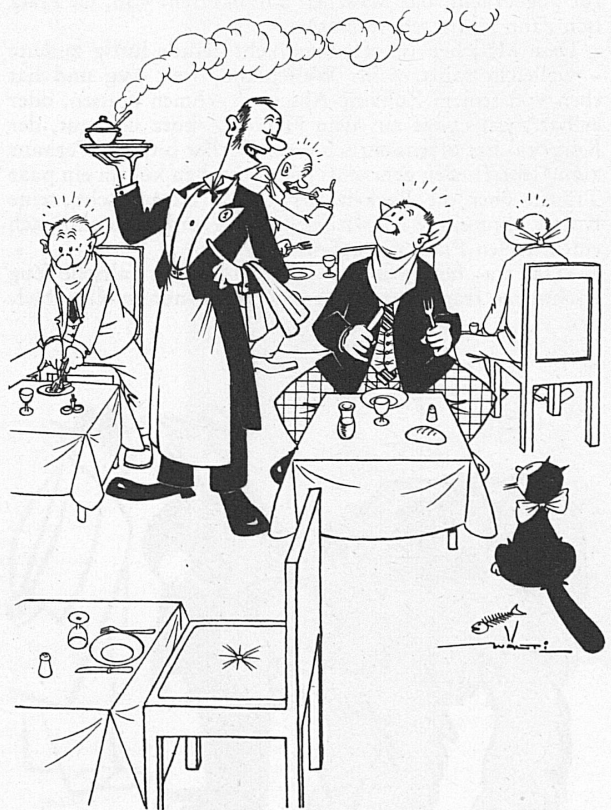
«Einen Augenblick. Ich möchte mir die Nummer notieren.»

★

Der ebenso gutherzige als um seines schlagenden Witzes willen bekannte Baumaterialienhändler Hirschi-Buume in Bern, kreditierte häufig Kunden, welchen er Zutrauen schenkte, ohne dabei allzu vorsichtig umzugehen, wodurch er gelegentlich zu Schaden kam.

Eines Tages kam er zum Abendschoppen an seinen Stammtisch und erklärte: «So, dä Morge han ig wider eim uf d Bei ghulfe!»

Einer seiner Freunde bemerkte, dabei werde er wohl wieder einmal mehr hereinfallen, worauf jener erklärte: «Neinei, – i han iim la ds Automobil pfände!»



«Nein, mein Herr, das ist kein Kinderrestaurant. Wir haben alles im kleineren Format ausgeführt, damit die Portionen größer scheinen.»